Dr. med. Hans Eggenberger, Herisau 1881-1946

Autor(en): **Amstein, Max**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **74 (1946)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. med. Hans Eggenberger, Herisau

(1881—1946)

Von *Max Amstein*

Lasst uns versuchen, beim Andenken eines Menschen sein Wesen zu erkennen. Die Erinnerung an einen ausserordentlichen Mann muss mehr sein als Rückschau und Anerkennung. Mögen auch Stellung und Leistung eines Menschen noch so hervorragend und bedeutend sein, niemals erschöpft sich das reiche, geheimnisvolle Leben in Wirkung und Werken. Dem ehemaligen Assistenten unseres Herisauer Spitalarztes ist es nicht möglich, einfach einen Nachruf mit einer Liste der grossen Verdienste und Ehrentitel des Verstorbenen zu entwerfen. Ohne Vermessenheit glauben wir im Gegenteil, noch ein letztes Mal im Auftrag des verehrten «Chefs» zu handeln, wenn wir auf Kosten eines lückenlosen Nekrologs ein kleines Lebensbild zu zeichnen versuchen. Eine seiner hervorstechendsten Eigenschaften war das Unkonventionelle. Immer und überall besass er die Freiheit, sich vom Herkömmlichen zu entfernen, wo Überzeugung es erforderte. Zu wirklich eigenen Überzeugungen gelangen nur besondere, denkende und forschende Menschen. Nicht umsonst rüstet ihr Schicksal sie auch mit Mut, Kampfgeist, Fanatismus und Originalität aus. Einst schickte Dr. Eggenberger seine beiden Assistenten, die bei schwerer Arbeit fast die ganze Nacht mit ihm im Operationssaal verbracht hatten, in den sonnigen Sonntagvormittag hinaus, an die Luft, ans Licht. Wie? Wer wollte sich erst noch rasieren? Er lächelte überlegen, während er seinen Kopf schüttelte. Nach seiner Meinung war es einem Arzt erlaubt, Bartstoppeln unter Umständen ruhig Bartstoppeln sein zu lassen, sogar am Sonntag. Er selber, sonnegebräunt, schlank und elastisch, lief damals in seinem immer makellos weissen Mantel die Treppe hinunter, um ebenfalls unrasiert, doch beschwingten Schrittes, seinen geliebten Bergen entgegen zu eilen . . .

Müde oder abgespannt haben wir Dr. Eggenberger bei aller Arbeit, die er bewältigte, nie gesehen. Durch eine vor-

bildlich vernünftige Lebensweise hat er sich immer die volle Kraft seiner Natur erhalten. Der Bergsteiger, der Kletterer, der Botaniker, der Skifahrer wusste, wie Genussfähigkeit und Leistungsfähigkeit einander bedingen. Der naturbegeisterte Arzt, der neben seinem schweren Beruf die volle Ausspannung brauchte, wusste, dass auf die Dauer Geist und Körper nur erfrischt und ausgeruht grosse tüchtige Leistungen vollbringen können. Dr. Eggenbergers fortwährende Bemühungen, beim Volk Verständnis für gesunde Ernährung und kluge Lebensweise zu wecken, müssen von hier aus verstanden werden. Ihm schwebte das Ideal vor: Der vernünftige Mensch ist imstande, auch seine Bedürfnisse und Vergnügen so einzurichten, dass Leib und Seele daran nicht Schaden nehmen. Abstinenz, Süssmost, Sonnenbad und Vollkornbrot haben aus diesem Grund im Leben des bedeutenden Arztes eine derart wichtige Rolle gespielt. Als Spender von Gesundheit spenden sie Lebensfreude. Man muss Dr. Eggenberger gesehen haben, wie er als Reiter im Sattel sass. Man muss den Sechziger nach einer schweren Kletterei auf dem Gipfel des Altmanns gesehen haben. Wie konnte er sich Gottes herrlicher Welt und seines eigenen Lebens freuen! Was Wunder, dass er auch andern zu diesen Genüssen helfen wollte. Nicht als nörglerischer Weltverbesserer wollte er dem Bürger seinen Schoppen und Stumpen und den Bauern ihren Saft und ihr Weissbrot verleiden. Hinter all der unermüdlichen Pionierarbeit Dr. Eggenbergers für die Volksgesundheit stand immer die lautere Absicht, frische, kräftige, leistungsfähige Menschen das Glück des natürlichen Lebens besitzen zu sehen. Gesundheit hat für ihn recht eigentlich den Weg zum Lebensgenuss und Lebensglück bedeutet.

Dass einem solchen Arzt, um voll zu wirken, Sprechzimmer und Krankensäle zu eng waren, versteht sich von selber. Im Behandeln von Krankheiten erschöpfte seine Mission sich nicht. Dr. Eggenberger war einer der merkwürdigerweise so seltenen Ärzte, deren Hauptanliegen die Gesundheit ist. Sein grosses Lebenswerk, die Kropfverhütung und die Bekämpfung des Kretinismus, zeugt aufs schönste von seiner hohen Gesinnung. Ohne eine Stunde zu erlahmen, hat er seine gute Sache durch dick und dünn mit der Leidenschaft eines Reformators verfochten, und schon heute muss in den Annalen der appenzellischen Geschichte mit grossen Lettern eingetragen sein, was unser Volk diesem Mann verdankt. Jedes

Volk feiert seine Befreiungshelden. Können spätere Generationen unsere erfreulichen heutigen Beobachtungen wirklich noch immer bestätigen, dann sollte man seinen Namen einst auch in unsern Schulbüchern finden. Ein Volk vom Kropfübel befreit und mit Erfolg gegen Schwachsinn, Idiotie, Kleinwuchs, Schwerhörigkeit und Taubstummheit gekämpft zu haben, verdiente dann nicht minder Ruhm als etwa die Tat eines Uli Rotach. Das Vollsalz, das Dr. Eggenberger bei uns eingeführt hat, dürfen wir jedenfalls nie vernachlässigen oder vergessen!

Eine ganz kurze Biographie des Mannes muss folgende Daten festhalten: Geburtsjahr 1881, Geburtsort Rorschach. Schulbildung bis Mittelschule in St. Gallen, Medizinstudium in Leipzig und Basel, Abschluss 1906. Assistentenjahre an der geburtshilflichen und chirurgischen Klinik in Basel. 1909 Übernahme einer Privatpraxis in Herisau. Als Chefarzt und Direktor des Krankenhauses wurde er 1916 gewählt und hat auf diesem schweren Posten mit vorbildlichem Können und unermüdlichem Eifer bis 1940 ausgeharrt. Seine Kropfforschungen zeitigten viele, in der ganzen Welt beachtete wissenschaftliche Publikationen. Mit dem 1927 erschienenen Buch «Kropf und Kretinismus» hat er sich einen ehrenvollen Platz in den Reihen der international namhaften medizinischen Forscher gesichert. Verschiedene Assistenten haben unter seiner Anleitung Dissertationen über die Kropfprophylaxe verfasst. Nach seinem Rücktritt als Spitalarzt hat er in seiner Privatpraxis ausschliesslich Kropfleidende aus nah und fern behandelt. Seine neue biologische Behandlungsmethode hat unzähligen Patienten ihre Beschwerden erleichtert. Einer seiner Söhne führt diese Spezialpraxis heute weiter. Der glücklichen, im Sommer 1909 mit Marie Burger aus Biel geschlossenen Ehe sind fünf Kinder entsprossen. Im Militär hat er als Sanitätshauptmann den ersten Grenzdienst mitgemacht. 1916 leitete er im Kanton Appenzell A. Rh. die Internierung der deutschen Kriegsgefangenen. Im zweiten Weltkrieg wirkte er als Sektionskommandant in einer MSA. Grosse Verdienste hat er sich auch um das Rote Kreuz erworben.

Erwähnen wir nun noch Dr. Eggenbergers seltenes, pädagogisches Talent! Wer aus «seiner Schule» stammt, ist ihm ein Leben lang dankbar für so viel hauptsächlich praktische Belehrungen. Er war nie ein Schema- und Routinearzt. Rasch hat er immer die gegebene Situation in ihrer besondern Ein-

maligkeit erfasst und ihr sein Handeln und seine Handgriffe angepasst. In Notfällen der Chirurgie und ganz besonders der Geburtshilfe, wo rasches Vorgehen oft mehr erreicht als die zeitraubende Bereitstellung komplizierter Instrumentarien, gelang seiner geschickten Hand mit den einfachsten Behelfsmitteln oft das Erstaunlichste. Nie wurde er müde, seine Assistenten zu belehren. Wie Forscher und Theoretiker, ebenso war er auch Praktiker und medizinischer Handwerker. Man behält ihn als hervorragenden Lehrer im Gedächtnis!

Was für ein ungewöhnliches Mass von Arbeit hat dieser Mann im Ganzen geleistet! Wollen wir nun den vollen, einmaligen Sinn und Wert dieses Lebens trotzdem nicht allein in seinen Leistungen sehen? Gerade dieses Menschen Wesen kann man in der Würdigung seines Werkes nicht voll erfassen. Wie oft hat Dr. Eggenberger in blau und goldener Morgenfrühe, bevor die mühevolle Arbeit im Operationssaal begann, als Mäher und Heuer bei einem Bauern gearbeitet! Welche Freude machte es ihm dann beim Einseifen und Bürsten der Hände, seinen Assistenten einen kleinen Vortrag zu halten über die Handhabung einer Sense und das sachgemässe Herrichten und Aufheben einer «Heu-Bordi». Er hat das bäuerliche Handwerk als Kunst nicht geringer geachtet als das chirurgische. Während sein Leben sich in bürgerlichen und beruflichen Lebensformen abspielte, hat er doch nie ein Hehl gemacht aus seiner Vorliebe für natürliche — man ist fast versucht zu sagen naturmenschliche — Lebensformen. Hier kann man nun freilich einen schrulligen, besonders originellen Zug seines ursprünglichen und eigentümlichen Wesens sehen. Tut man es nicht, möchte man seiner Natur im ihr eigenen Sinn gerecht werden, so kommt man ganz von selber auf ein allgemeines Lebensproblem. Gewiss, die Menschen haben neben ihrem Beruf verschiedene Liebhabereien, kleine und grosse, oder auch gar keine. Manche aber müssen so Wichtiges und Wesentliches ihres Lebens neben ihrem bürgerlichen Beruf mitnehmen, dass sie ohne ein doppeltes Leben, ein «Doppelleben», nicht auskommen. Das Wort bezeichnet eine zwiefache, entgegengesetzte Richtung im Geist eines Menschen . . . Wir wissen es, Dr. Eggenberger wurde als Gärtner und Heuer, als Bergwanderer und Kletterer nicht nur bewundert. Er hat seine Liebhabereien mit einer das landesübliche Mass weit überschreitenden Leidenschaft betrieben, er hat es mutig gewagt, auch sein Eigenleben zu führen, eben das

ganze, für die Integration seiner Existenz tief notwendige Leben . . . Als er bei einem Absturz in seinen geliebten Bergen den Tod fand, da konnte man im gleichen Zeitungsartikel vom tragischen Unglücksfall lesen, und dass er den Tod, den er sich immer gewünscht, gefunden habe. Nun, war sein Schicksal tragisch, dieses eigene, unbürgerliche Schicksal?

Auf jeden Fall ist der Tod Dr. Eggenbergers das sinnvolle, letzte Zeugnis seines mutigen, männlichen, reichen und unvergleichlichen Lebens. Der Arzt, der grosse Bekämpfer von Krankheiten, Leiden und Lastern, ist nicht an einer Krankheit gestorben, Gottes unendlich herrliche Welt hat ihm nicht nur sein volles, grosses Leben, sondern auch einen ihm gemässen Tod geschenkt.



Oben links: Ständerat und Landammann Dr. Karl Rusch, Appenzell. *Oben rechts:* Dr. med. Hans Eggenberger, Herisau. *Mitte links:* Carl Liner, Kunstmaler, Appenzell. *Mitte rechts:* Konrad Schittli, Speicher. *Unten links:* John Moesle, Major, Kasernenverwalter, Herisau. *Unten rechts:* Dr. iur. Otto Tobler, Obergerichtsschreiber, Trogen.